

"Happy landing!"

Autor(en): **Heisch, Peter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebenspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **104 (1978)**

Heft 41

PDF erstellt am: **11.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-615513>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

«Happy landing!»

Trotz der Verwirklichung des alten Menschheitstraumes, sich über alle Hindernisse hinweg in die Luft erheben zu können, bleiben Flugreisen heute mehr denn je vielfach ein spannendes Abenteuer. Man hat zwar nicht den geringsten Grund, an der Zuverlässigkeit dieses, laut Statistik, sichersten aller Transportmittel zu zweifeln und darf dessen gewiss sein, dass einen schlimmstenfalls die unbeeinträchtigt funktionierenden Gravitationsgesetze vom Himmel zur Erde zurückbringen. Darüber hinaus allerdings – und das ist das Aufregende an dieser Art zu reisen – weiss der Fluggast im voraus nie so genau, wo er später einmal landen wird.

Unvorhergesehene Ereignisse wie Schneestürme, Hurrikane, Nebel oder, am wahrscheinlichsten, die vernebelten Ansichten eines Highjackers, der durch das Umdirigieren eines Flugzeugs irgendwelche politische Geschichte auf einen anderen Kurs oder zumindest seinen Namen in die Schlagzeilen der Weltpresse bringen möchte, können eine Maschine, die ursprünglich für Genf bestimmt war, plötzlich im etwas fernereren Mombasa niederlegen lassen. In dieser Hinsicht hat sich in der modernen Luftfahrt, im Vergleich zu den Ballonpionieren von anno dazumal, eigentlich nicht sehr viel geändert. Mit dem kleinen Unterschied vielleicht: Wo früher der Zufall der Windverhältnisse den Ort der Landung bestimmt hat, sind heute manchmal gewisse Konstellationen in Krisengebieten für die Ankunft eines Flugzeuges ausschlaggebend.

Die Flugsicherung wäre daher gut beraten, wenn sie ihre Radarschirme mit prophetisch begabten Fluglotsen besetzen würde. Aber leider ist auf diese zeitweilig in den Ausstand tretende Berufssparte auch kein Verlass mehr, seit sie sich einen Jux daraus zu machen scheint, drastisch zu beweisen, wer die wahren Dompfeteure dieser zusehends flügelahmer werdenden Riesenvögel sind, was abermals mit beträchtlichen Störungen des Luftverkehrs sowie entsprechenden Umleitungen verbunden ist.

Die Ungewissheit darüber, ob man letztlich am gewünschten Bestimmungsort seiner Reise anlangen wird oder nicht, gerät mehr und mehr zur Quizfrage. Vielleicht sollten wir, unter diesen Umständen, zum Flugverkehr eine ganz andere Einstellung gewinnen. Fassen wir doch das

Buchen von Flugreisen als eine Art vergnüglichen Lotteriespiels auf, bei dem wir unser Ferienziel einfach völlig dem Zufall überlassen. Wieviel ungeahnte Spontaneität steckt alleine schon in der angedeuteten Möglichkeit, dass wir uns pro forma für Portugals Südküste entscheiden, um dann schliesslich gesund und heil auf Korsika anzukommen. Das Leben ist voller Ueberraschungen. Und jene beneidenswerten Passagiere, die ursprünglich an die spanische Costa Blanca fliegen wollten, jedoch nach ein-, zweitägiger Bedenkzeit im Flughafen-Terminal die Gelegenheit hatten, ersatzweise einen Ausflug zum Rheinfluss und in den Schwarzwald zu unternehmen, dürften wohl zu der Einsicht ge-

langt sein: Wozu überhaupt noch nach Spanien reisen? Hier ist es doch auch ganz nett!

Die Vorstellung, dass ein möglicher Tombolagewinner einer Flugreise nach Mallorca statt auf den Balearen in Madrid niederzugesinken, somit in doppelter Hinsicht von Fortuna profitierend, hat mich auf die keineswegs so abwegige Idee gebracht, man sollte vielleicht das Aero-Toto zur festen Einrichtung in unseren Flughäfen machen. Dabei könnten sowohl Wetten darauf abgeschlossen werden, ob eine Maschine jeweils am Zielpunkt ankommt als auch hinsichtlich der in Kauf zu nehmenden mutmasslichen Wartezeiten bis zu deren Start. Mich wundert eigentlich, dass die Engländer, die ja als

Meister der Improvisation gelten, bisher noch keine solchen Wettbüros eingerichtet haben. Man muss doch, meine ich, nichts unversucht lassen, um die manchmal chaotischen Zustände auf unseren Flughäfen etwas aufzulockern. Das Angebot von Shows, Kasperltheater, Diskotheken und Tanzvergnügen für verhinderte Flugeisende, die am liebsten in die Luft gingen, könnte jederzeit erweitert werden.

Jetzt verstehen wir auch, weshalb wir beim Landen stets höflich gebeten werden, uns festzuschnallen: Damit es uns nicht von den Sitzen haut, wenn wir sehen, wo wir angekommen sind! Denn runter kommt man beim Fliegen zwar immer. Fragt sich nur wo!

